

SOS-Kinderdorf Vorpommern
SOS-Familienzentrum Grimmen
Otto-Krahmann-Straße 1
18507 Grimmen

Telefon 038326 4567 10
FZ.KD-Vorpommern@sos-kinderdorf.de

SOS-Kinderdorf Vorpommern
SOS-Familienzentrum Grimmen

Modellprojekt: Sozialraum-Kids

„Wie Kinder und Jugendliche ihre Sozialräume wahrnehmen“

Eine Analyse sozialräumlicher Aneignung mit Hilfe der Autofotografiemethode.



Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Angaben zur Einrichtung
2. Bezeichnung der Maßnahme
3. Grundlagen der Autofotografiemethode
4. Rechtliche Einordnung des Projektes
5. Bedarfsbegründung
6. Konzeptionsentwurf
 - 6.1 Zielgruppen
 - 6.2 Ziele
 - 6.3 Vorhaben
 - 6.4 Vernetzung der Hilfe
 - 6.5 Räumliches Angebot
 - 6.6 Personalausstattung
 - 6.7 Qualitätssicherung
 - 6.8 Kinder- und Jugendschutz
7. Selbstevaluation
8. Quellenverzeichnis

1. Allgemeine Angaben zur Einrichtung

Der SOS-Kinderdorf e.V. ist ein gemeinnütziger, konfessionell und politisch unabhängiger Träger der freien Jugendhilfe in Deutschland mit Sitz in München. Er ist auf Bundes- und der jeweiligen Landesebene Mitglied beim Paritätischen Wohlfahrtsverband. In 38 Einrichtungen besteht bundesweit an 244 Standorten ein differenziertes Leistungsangebot der Kinder-, Jugend-, Behinderten- und Familienhilfe. Darüber hinaus engagiert sich der Verein für benachteiligte Kinder, Jugendliche und deren Familien im Rahmen der weltweiten Tätigkeit von SOS-Kinderdorf International.

Das SOS-Kinderdorf Vorpommern bietet im Rahmen der Behindertenhilfe differenzierte stationäre und ambulante Hilfen für Menschen mit Lern- und Denkbeeinträchtigungen. In Ergänzung zu diesen Angeboten ist das SOS-Kinderdorf Vorpommern im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe Träger einer Integrationskindertagesstätte mit Waldki-tagruppe und eines SOS-Familienzentrums. Das SOS-Familienzentrum wurde im März 2012 in der Stadtmitte von Grimmen eröffnet. Es ist ein Ort der Begegnung und Hilfe-stellung für die Bewohner der Stadt Grimmen, des ländlichen regionalen Umfeldes, so-wie für geflüchtete Menschen. Ergänzt werden diese Angebote durch die Ambulanten Hilfen zur Erziehung an den Standorten Grimmen, Barth und Schwerin. Seit 2015 ist der Verein im Rahmen der Flüchtlingshilfe in der Migrationssozialarbeit an den Standorten Grimmen, Tribsees und seit 2021 auch in Barth aktiv. Im Jahr 2022 konnte in Barth der SOS-Familienstützpunkt mit niedrigschwelligen Beratungs- und Kursangeboten für Fa-milien offiziell eröffnet werden. Auch in der Landeshauptstadt Schwerin ist der Verein bereits seit 2019 mit den Hilfen zur Erziehung mit Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien aktiv. Die Angebote dort sind unter dem Namen SOS-Kinderdorf Schwe-rin zusammengefasst und beinhalten stationäre Wohnangebote für Kinder und Jugend-liche und die ambulanten Hilfen.

2. Bezeichnung der Maßnahme

Das Projekt „Sozialraum-Kids – Wie nehmen Kinder und Jugendliche ihre Sozialräume wahr“ geht einher mit der Frage nach sozialräumlicher Aneignung. Diese Wahrnehmungen und die individuellen Prozesse sollen durch die empirisch qualitative Methode der Autofotografie wissenschaftlich verdeutlicht werden. Mit Hilfe dieser Methode soll eine Möglichkeit geschaffen werden diese subjektiven Eindrücke, Wahrnehmungen und Er-fahrungen der Adressat*innen zu erkennen. Im folgenden Kapitel wird kurz auf diese innovative sozialraumanalytische Methode eingegangen.

Sozialraum-Kids bildet ein neues Projekt im Rahmen des Landesjugendplan mit dem Ziel Jugend(sozial)arbeit im Land weiterzuentwickeln. Der pädagogische Arbeitsschwer-punkt liegt hierbei auf der Stärkung individueller und sozialer Entwicklung junger Men-schen sowie deren Bedürfnisse und Interessen. Mit Hilfe des Modellcharakters soll das Projekt als Schablone für Jugendbeteiligungsprojekte für das gesamte Bundesgebiet dienen.

3. Grundlagen „Autofotografiemethode“

Die Autofotografie ist als sozialräumliches Analyseinstrument anerkannt und will durch das Sammeln von Wahrnehmungseindrücken der Kinder und Jugendlichen, mehr über ihre Lebenswelt und deren sozialräumliche Bedeutung erfahren, um so die Qualität von kindlichen und jugendlichen Aneignungsräumen besser erkennen zu können. Im Fokus des Interesses, steht dabei die Interpretation des jeweiligen Sozialraums von Kindern und Jugendlichen. Die Methode geht davon aus, dass Erwachsene und Kinder/Jugendliche ihre Umgebung, in der sie sich aufhalten, deutlich unterschiedlicher wahrnehmen und bewerten, sodass durch die spezielle Sichtweise der Kinder und Jugendlichen als Experten ihres Stadtteils neue Themen- und Problemfelder in den Sozialräumen aufgedeckt werden sollen. Diese Methode bietet die Möglichkeit, unbekannte und scheinbar unwichtige Themenfelder der Raumpraxen zu erfassen, um somit den Lebensraum für Kinder und Jugendliche attraktiver gestalten zu können. Die Autofotografiemethode richtet sich dabei besonders an Kinder und Jugendliche und fördert die Medienkompetenz aller Beteiligten.

Die Kinder und Jugendlichen können ihre eigenen Digitalkameras oder Handys zum Fotografieren am jeweiligen Durchführungsort mitbringen. Um aber Teilnahmebarrieren abzubauen und Partizipation für alle im Projekt zu generieren, werden Kameras von der Projektleitung für den Zeitraum des Fotokurses bereitgestellt, falls die Teilnehmer*innen über keine ausreichende eigene Technik verfügen bzw. die Personensorgeberechtigten die Verwendung privater Technik nicht erlauben. So dient die Bereitstellung der Technik vor allem auch der Sicherung des Schutzes privater Daten.

Nach jedem Fotoausflug werden die Bilder auf einem Speichermedium gesichert und über eine Beamerprojektion den Kindern und Jugendlichen gezeigt. In dieser Arbeitsphase können sie jedes der Bilder kommentieren, wodurch weitere Einrücke der sozialräumlichen Wahrnehmung bei den Adressat*innen entstehen. Auch hier soll wieder die eigene und individuelle Interpretation der Kinder und Jugendlichen im Vordergrund stehen. Dabei sollen die Teilnehmer*innen lernen, dass es in Bezug auf die Wahrnehmung ein und derselben Sache nicht richtig oder falsch gibt, sondern sich ein Perspektivwechsel immer lohnt. Denn die Betrachtung eines Gegenstandes oder Sachverhaltes aus seiner eigenen jeweiligen individuellen Perspektive führt zu differenzierten Ergebnissen. Die Kinder und Jugendlichen sollen während des Projektes so erlernen, wie sich aus differenzierten Meinungen neue Perspektiven und Lösungsansätze für bestehende Sachverhalte und Probleme erzeugt und Kompromissvorschläge gemeinsam erarbeitet werden können.

Diese selbstständige Aneignung, welche den kindlichen Handlungsraum erweitern und wichtige entwicklungsrelevante Prozesse steuern soll, verortet sich in den jeweiligen Lebens- und Sozialräumen der Subjekte. Diese bilden das Fundament des sozialräumlichen Arbeitens in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA). Die beiden Begriffe basieren dabei jedoch auf unterschiedlichen theoretischen Zugängen und sollten deshalb differenziert betrachtet werden.

Der Begriff Sozialraum bezieht sich auf einen durch soziale oder strukturelle Merkmale sozialgeographisch abgegrenzten Lebensraum, beispielsweise auf einen Stadtteil oder ein Viertel. Der Begriff wird gegenwärtig häufig im Zuge von sozialgeographischen Aspekten genannt, was qualitative und subjektbezogene Ansichtsweisen ausblendet.

In dieser Arbeit werden die Begriffe Sozialraum und Sozialraumorientierung auf einer anderen Ebene gesehen. Es wird hier nicht im Sinne einer geographischen Planungsorientierung argumentiert, sondern die Argumente beziehen sich auf eine Stadtraumorientierung, welche sich auf die Aneignungsmöglichkeiten und Chancen der Kinder im öffentlichen Sozialraum konzentriert. Aus dieser Argumentation heraus ergeben sich vor allem zwei Aufgaben für die OKJA: Erstens muss sie sich stärker für die Zugänge für Aneignungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen einsetzen und zweitens muss ihr sozialräumliches Arbeitsprinzip die aufsuchende mobile Praxis im öffentlichen Sozialraum sein. Eine Orientierung am Sozialraum geht in der OKJA oft mit einer Konzentration auf sozial belastende Stadtteile einher. Auch der öffentliche Raum als möglicher Konfliktort, in dem Kinder und Jugendliche von der „gefährlichen Straße“ geholt werden müssen, wird in der OKJA bei einer Sozialraumorientierung angesprochen. Das Präfix „sozial“ weist darauf hin, dass der Raum immer das Ergebnis eines menschlichen Handlungsprozesses ist. Es werden zum einen der gesellschaftlich vorgegebene materielle Raum (Objekte) und zum anderen der menschliche Handlungsraum (Subjekte) voneinander unterschieden. Der Begriff des Sozialraums kann, wie oben bereits erwähnt, neben einer sozialgeographischen Verortung, auch eine subjektbezogene Ebene ansprechen. Es wird dann der Begriff des Sozialraums auf einer subjektbezogenen Ebene gesehen oder es wird der Begriff der „Lebenswelt“ oder des „Lebensraums der Kinder und Jugendlichen“ - eingeführt.

Der Begriff des Lebensraums beschreibt das soziale Umfeld und den Aktionsraum, beinhaltet die direkten sozialen Beziehungsstrukturen und wichtige soziale wie sozialräumliche Aneignungskontexte von Kindern und Jugendlichen. Diese halten sich möglicherweise in Räumen auf, in denen sie Kontakte knüpfen, miteinander in Interaktion gehen und eigenartig den Raum gestalten. Lebensräume unterscheiden sich individuell, können sich in unterschiedlichen Regionen verorten und räumlich voneinander differenzieren. Ein entscheidender Faktor ist dabei die Mobilität. Wächst ein Kind auf dem Dorf auf, steht es unter dem Einfluss von weniger guten infrastrukturellen Gegebenheiten. Es fährt mit dem Bus zur Schule und kommt nach der Schule wieder zurück. Die Mobilität ist im Gegensatz zu einem Kind, welches in der Stadt lebt, eingeschränkter. Lebens- und Sozialräume des Kindes auf dem Dorf wären daher in vielen Aspekten deckungsgleich.

Die Sozialräume und Lebensräume von Kindern in Städten sind nicht deckungsgleich. Dies ist ein wichtiger Faktor, wenn sich Lebensräume auf die Subjektivität und damit auf eine handlungsorientierte Eigentätigkeit beziehen.

Eine differenzierte Betrachtung der beiden Begriffe erscheint sowohl in einem analytisch-wissenschaftlichen Sinne, als auch bei einer Unterscheidung der Praxisfelder in der OKJA von Bedeutung. Die Sozialraumorientierung bezieht sich dabei entweder auf stadtplanerische und infrastrukturelle Gegebenheiten oder aber sie generiert, durch Sozialraum- und Lebensweltanalysen, eine subjektorientierte Praxis, welche die Qualitäten der Aneignungsräume eines Stadtteils oder eines Bezirkes untersucht.

Die Lebensweltorientierung in der OKJA würde aber gezielt nach den subjektiven Lebenswelten der Kinder fragen und ist damit eine wichtige psychosoziale Komponente, in der sowohl räumliche als auch soziale Lebensweltbezüge der Kinder und Jugendlichen untersucht werden sollen.

Die Autofotografiemethode ist ein geeignetes Instrument für die Umsetzung des Projektes „Sozialraum-Kids“. Sie ist praxistauglich und spaßbringend für Kinder und Jugendlichen und setzt außerdem auf digitale Teilhabe. Des Weiteren verorten sich in ihr demokratische Grundgedanken, da die Kinder und Jugendliche ihre Aneignungsräume zeigen

können. Sie sind präsentieren sich als Expert*innen in ihren Räumen und stehen für etwas ein. Sie wollen ihren Sozialraum verändern oder bewahren.

4. Rechtliche Einordnung des Projektes

Die offene Kinder- und Jugendarbeit mit ihrem Sozialraumbezug verortet sich im SGB VIII und richtet sich an dessen übergeordnete Rahmenbedingungen. Im engeren Sinne kann das Projekt zu folgenden Paragraphen des SGB VIII gezählt werden:

§ 11 SGB VIII – Jugendarbeit

Legt die Schwerpunkte der Kinder- und Jugendarbeit als außerschulische Jugendbildung mit eigenständigem Bildungsauftrag neben der Schule fest. Ihre Angebote richten sich an alle Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von 6 bis 27 Jahren.

Die rechtliche Einordnung in den §11 SGB VIII ist im Projekt ein wichtiger Baustein. Die Mitarbeiter*innen sollen Einrichtungen der Jugendarbeit aufsuchen, um dort die Kinder-Jugendlichen kennenzulernen und eine Bindung aufzubauen. Die Zielgruppe soll durch eine positive Beziehungsebene motiviert werden, an dem Projekt teilzunehmen

§ 13 SGB VIII - Jugendsozialarbeit

Die Jugendsozialarbeit fördert in ihren Kernpunkten den Ausgleich von sozialer Benachteiligung und einen positiven und gelingenden Übergang von der Schule in die Arbeitswelt. Der § 13 SGB VIII ist die Grundlage für sozialpädagogische Hilfen, die schulische und berufliche Ausbildung, die Eingliederung in die Arbeitswelt sowie die Förderung sozialer Integration von Jugendlichen.

Die Jugendsozialarbeit bildet das zweite rechtliche Grundgerüst im Projekt und zielt mit seiner aufsuchenden Charakteristik auf eine gezielte Erreichung von Kindern und Jugendlichen im Sozialraum. Die Kinder und Jugendlichen sollen aktiv im Sozialraum aufgesucht werden, um die möglichen Streifräume von Kindern und Jugendlichen herauszufinden. Eine Mitbeteiligung und Motivation der ZG kann mittels beständiger Jugendsozialarbeit erreicht werden.

Angewendete Methoden im Projekt: Lebensweltbezug, sozialräumliche Perspektive, subjektbezogener und ressourcenorientierter Ansatz, Demokratisierung, Partizipation und Teilhabe, offenes und breites Bildungsverständnis (Bildung durch informelles Lernen)

5. Bedarfsbegründung

Eine sozialräumliche Perspektive und Orientierung in die professionelle pädagogische Arbeit zu integrieren, gehört gegenwärtig zu einem wichtigen Bestandteil in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA). Denn sie wird in der aktuellen Debatte als einen wesentlichen Teil der Rauman eignung und Ressource für die Lebensbewältigung von Kindern und Jugendlichen gesehen. Es werden beispielsweise wichtige Identifizierungsprozesse für Kinder und Jugendliche durch eine aktive Aneignung generiert. Durch bestimmte Aneignungsweisen können sich Kinder und Jugendliche in ihren Sozialräumen von älteren Generationen oder anderen jugendlichen Gruppierungen absetzen und ihre ganz eigenen individuellen Signale, Wünsche und Bedürfnisse räumlich darstellen. Des

Weiteren kann so u.a. auch der Blick auf aktuelle gegenwärtige Bedarfe der Freizeitgestaltung, sozialer Problemlagen, sowie benötigter Berufsförderungsangebote von Kindern und Jugendlichen gelenkt werden.

Es bestehen konkret zwei Aufgaben für die OKJA: Erstens muss sie sich stärker für die Zugänge für Aneignungsmöglichkeiten einsetzen und zweitens muss ihr sozialräumliches Arbeitsprinzip die aufsuchende mobile Praxis im öffentlichen Sozialraum sein. Beide Aufgaben sollen mit Hilfe dieses Modellprojektes erfüllt werden.

Eine Orientierung an den Sozialraum geht in der OKJA oft mit einer Konzentration auf belastende Stadtteile einher. Auch der öffentliche Raum als möglicher Konfliktraum, in denen Kinder und Jugendliche von der „gefährlichen Straße“ geholt werden müssen, wird in der OKJA bei einer Sozialraumorientierung angesprochen.

In den verschiedenen Sozialräumen des Landkreises Vorpommern-Rügen gab es bisher keine durchgeführte Sozialraumanalyse von Kindern und Jugendliche. Eine Bedarfsermittlung der Berufsförderungs- und Freizeitangebote von Kindern und Jugendliche über die sozialraumanalytische Methode der Autofotografie stellt daher eine neue Arbeitsmethode im Landkreis-Vorpommern Rügen dar. Die Grundidee des Modellprojektes ist es daher zunächst, das derzeit in der Region Grimmen durchgeführte Pilotprojekt der Jugendförderung des Landkreises Vorpommern-Rügen und der Hochschule Neubrandenburg zur sozialraumorientierten Autofotografiemethode zu evaluieren und es dann vom Sozialraum Grimmen aus auf alle anderen Sozialräume des Landkreises zu übertragen. Aus diesen Ergebnissen wiederum sollen in den kommenden 3 Jahren neue Erkenntnisse gewonnen werden, wie im Land Mecklenburg-Vorpommern und seinen Landkreisen und kreisfreien Städten im Hinblick auf die strategische Anwendung einer sozialraumanalytischen Methode in der OKJA Kinder und Jugendliche in Form von sozialraumorientierten Beteiligungsprojekten zu Experten ihres eigenen Sozialraums ausgebildet werden können.

Die Hauptfrage der sozialraumanalytischen Methode ist daher folgende:

Wie nehmen die Kinder und Jugendliche ihren Sozialraum wahr und wie eignen sie sich diesen an?

Aus dieser Hauptfrage ergeben sich weitere interessante Folgefragen:

Wo halten sich Kinder und Jugendliche aus Grimmen in ihrer Freizeit gern auf? Wo gibt es Konflikte oder Verdrängungsprozesse? Was machen sie an einem bestimmten Ort gern und warum? Gibt es Angsträume? Welche Bedarfe haben Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeitgestaltung? Welche Themen verbinden Kinder mit ihren Sozialraum? Gibt es spezielle Bedarfe an Unterstützungsangebote für Kinder und Jugendliche?

Welche möglichen Aneignungsqualitäten gibt es? Welche subjektiven Handlungsräume sind für die Kinder wichtig? Welche Unterschiede gibt es zwischen den objektiv-materiellen Gegebenheiten eines Sozialraumes und den subjektiven Lebenswelten und Aneignungsweisen der Kinder?

Das Ziel des Modellprojektes Sozialraum-Kids ist es, mithilfe von Fotografien aus dem Blickwinkel der Kinder und Jugendlichen, die durch die Methode der Autofotografie entstanden sind, Augenblicke der kindlichen/jugendlichen Wahrnehmung zu interpretieren, mit ihrer Hilfe eine Analyse des Sozialraums aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen zu generieren, daraus Folgen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit zu ziehen sowie eine Alternative Bedarfserfassung im Landkreis Vorpommern-Rügen zu entwi-

ckeln. Die Fotografie erlaubt es den Kindern und Jugendlichen sich im Raum zu inszenieren und soll Identifizierungsprozesse in Gang setzen. Prozesse wie das Spacing oder die Syntheseleistungen werden durch diese sozialräumliche Methode möglicherweise sichtbar. Eine tiefgründige Analyse der Sozialräume von Kindern und Jugendlichen kann Chancen und Möglichkeiten zur Schaffung neuer Aneignungsräume bieten, in denen die jungen Teilnehmer*innen eigentätig ihren Handlungsraum erweitern und mit Hilfe von daraus resultierenden neu geschaffenen Beteiligungsstrukturen lernen diesen selbstständig zu gestalten.

Mit Hilfe dieser angewendeten Methode sollen im Ergebnis auch die gesellschaftlichen Entscheidungsträger vor Ort in die Lage versetzt werden den Standpunkt und Blickwinkel der jungen Teilnehmer*innen einnehmen zu können und diesen zu verstehen. Daraus sollen politische und gesellschaftliche Entscheidungen im Interesse der Kinder und Jugendlichen abgeleitet und so das Verständnis, sowie die Akzeptanz von demokratischen Prozessen gestärkt werden.

Das SOS-Familienzentrum Grimmen bietet bereits seit vielen Jahren niedrigschwellige Unterstützungsangebote für junge Familien, Alleinerziehende, geflüchtete Menschen sowie Kinder und Jugendliche an. Diese Angebote werden noch von einer großen Anzahl an Kooperations- und Netzwerkpartnern gestützt. Diese jahrelangen reichhaltigen Erfahrungen, sowie das enorme Kooperationsnetzwerk des SOS-Kinderdorf Vorpommern bilden einen wichtigen Stützpfiler für eine erfolgreiche Durchführung des Modellprojektes Sozialraum-Kids.

Für das SOS-Familienzentrum, die Stadt Grimmen, den Landkreis Vorpommern-Rügen und der Hochschule Neubrandenburg soll aber auch das derzeitig laufende Pilot-Fotoprojekt im SOS-Hort der Kindertagesstätte „Hermann Gmeiner“ wertvolle Erkenntnisse in der Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendliche generieren und damit wichtige Erkenntnisse für eine landkreisweite Umsetzung dieses Modellprojektes liefern. Darüber hinaus ermöglicht das Pilotprojekt in Grimmen die Beteiligung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen zur autonomen Gestaltung des Projektes und verankert sich somit in wichtige demokratische Prozesse. Auch die in diesem Themenfeld erzielten wertvollen Ergebnisse des Pilotprojektes sollen gewinnbringend in das Modellprojekt Sozialraum-Kids integriert werden. Das Projekt erprobt modellhaft eine Methode im ländlichen Raum zum Zwecke der Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit. Besonders im Bereich der Medienkompetenzförderung, der Jugendbeteiligung und der Sozialraumanalyse zeigt sich die Bedeutung und Einzigartigkeit des Projektes auf. Die Ergebnisse werden vom Landkreis aufgegriffen und fließen in die örtliche Jugendhilfeplanung ein. Die Erfahrungen werden aufgearbeitet und Akteuren im ganzen Bundesland zur Verfügung gestellt.

Eine zentrale Methodik des Modellprojektes ist, dass es direkt an den individuellen realen Bedarfen der Kinder und Jugendlichen ansetzt. Die jungen Teilnehmer*innen engagieren sich so direkt in einem Projekt, welches in ihrem Sozialraum, direkt vor ihrer Haustür, für sie selbst bedeutsam sein kann. Dadurch sollen die Kinder und Jugendlichen ihr Tun als sinnvoll wahrnehmen. Auch das in Grimmen durchgeführte Fotoprojekt „Zeig mir deine Stadt“ (siehe Kapitel 5.3 – S.9) transportiert der Gruppe bereits eine Bedeutsamkeit ihres Handelns. Das Ziel des Modellprojektes ist es demnach, genau dieses Gefühl der Bedeutsamkeit des eigenen Handelns mit Hilfe vieler solcher regionaler Projekte in den gesamten Landkreis Vorpommern-Rügen zu tragen. Mit Hilfe der Fotografien aus dem Blickwinkel der Kinder und der Jugendlichen kennzeichnen sie selbst

ihre für sie bedeutsamen Orte. Die Bilder geben ihnen dann die Möglichkeit zu zeigen, was sie in ihren Sozialräumen stört oder was sie konkret verändern wollen. Sie sind die Experten und werden dadurch motiviert ihrer Stimme Ausdruck zu verleihen. An dieser Stelle ist der logische Anknüpfungspunkt dieses innovativen Modellprojektes zum geplanten Beteiligungsnetzwerkes M-V zu erwähnen. Denn an dieser Stelle im Projekt könnte eine neu geschaffene Stelle eines Beteiligungsnetzwerkes helfen, sich gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen Strategien zu erarbeiten, wie die nun entstandenen Wünsche und Ziele sich konkret im politisch-gesellschaftlichen Aushandlungsprozess eingefordert und durchgesetzt werden können.

Ausgehend von den Ergebnissen des Pilotprojektes in Grimmen sollen die dort eruierten positiven Effekte direkt auf das Modellprojekt Sozialraum-Kids übertragen werden. Daraus resultierend soll so mit Hilfe des Modellprojektes ein neues Instrument als eine weitere Methodik für die Erfassung von Bedarfen im Bereich der Freizeitgestaltung sowie Beteiligungsprojekten von Kindern und Jugendlichen auch in andere Sozialräume des Landkreises Vorpommern-Rügen implementiert werden.

Insbesondere soll an dieser Stelle der klare Sozialraumbezug dieser Methodik hervorgehoben werden. Der Gewinn in der Praxis in Bezug auf die Anwendung dieser Methode beschränkt sich dabei nicht nur auf die Herausarbeitung stadtplanerischer und infrastruktureller Sichtweisen aus dem Blickwinkel der Kinder und Jugendlichen, sondern sie generiert, durch die Nutzung von Sozialraum- und Lebensweltanalysen, eine subjektorientierte Praxis, welche die Qualitäten der Aneignungsräume eines Stadtteils oder eines Bezirkes tiefgründiger aus Sicht der Kinder und Jugendlichen untersucht. Die offene Kinder- und Jugendhilfe fragt mit Hilfen des Modellprojektes Sozialraum-Kids in diesem Zusammenhang konkret vor Ort, nach den jeweiligen Bedarfen der jungen Teilnehmer*innen in den Ämtern, Gemeinden oder Stadtteilen (Wohnverbesserungen, Quartiersmanagement, Verbesserung der sozialen Infrastruktur, Freizeiteinrichtungen etc.). So werden die jungen Teilnehmer*innen zu Experten ihrer eigenen Lebenswelt und lernen, wie man direkten Einfluss auf zielgerichtete Veränderungen ihres jeweiligen Wohnumfeldes erreichen kann. Auf diese Art und Weise könnte dieses Modellprojekt beispielsweise auch als Hilfsinstanz beim Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ fungieren.

Im Mittelpunkt des Programms „Soziale Stadt“ stehen u.a. Stadträume mit Erneuerungsbedarf und ländliche Regionen mit Defiziten in der Struktur, Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes oder eine bessere Verkehrs- und Umweltpolitik. Ziel sei es, alle Maßnahmen in einem Plan zusammenzufassen, die Problemräume zu verorten und diese in die Kinder- und Jugendhilfe zu integrieren, um eine Weiterentwicklung generieren zu können.

Dies ist das Fundament jedes sozialraumorientierten Arbeitens. Organisierte Dienstleistungen oder Modellprojekte wie Sozialraum-Kids sollen mittels Analysen, die aktuellen Bedarfe von Menschen hier von Kindern und Jugendlichen ermitteln. Diese Bedarfe können an Defizite wie Problemlagen in städtischen Gebieten angelehnt sein. Sie ermöglichen oft weitere Maßnahmen für die Pädagogik und der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Gerade diese Lebensweltorientierung im Bereich der Sozialraumorientierung im Modellprojekt Sozialraum-kids wäre kann für das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern von großem Interesse sein, denn es fragt konkret nach den subjektiven Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen vor Ort und ist damit eine psychosoziale Komponente, in der sowohl räumliche als auch soziale Lebensweltbezüge untersucht werden können.

Die OKJA hat durch ihren sozialräumlichen Bezug die Aufgabe, die unterschiedlichen Vergesellschaftungsformen in den Sozialräumen aufzufangen, um bestimmte Aneignungsformen zur Verfügung stellen zu können. Sie muss sich der Konflikt Räume bewusst sein, um alternative Räume für unterschiedliche Zielgruppen zu haben. Die Kinder- und Jugendhilfe muss sich also stärker um die Zugänge für Aneignungsmöglichkeiten einsetzen. Ihr sozialräumliches Arbeitsprinzip sollte deshalb in erster Linie die aufsuchende mobile Jugendarbeit im öffentlichen Sozialraum sein, da sich Kinder aber besonders Jugendliche, nicht immer an einem festen Orten aufhalten. Sie bewegen sich in Streifräumen und ziehen von einem Ort zum anderen. Werden die Kinder und Jugendlichen durch Angebote der mobilen Jugendarbeit erreicht, sollen vor allem ihre Interessen, Bedarfe, Sorgen und individuellen Problemlagen der Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt stehen. Diese Aufgabe kann und soll das Modellprojekt Sozialraum-Kids leisten, indem in die jeweilige Lebenswelt der jungen Teilnehmer*innen vor Ort eingetaucht werden soll, um die Bedarfe aus dem Blickwinkel der Kinder und Jugendlichen zu betrachten. Es geht dabei auch um die Einnahme einer partizipatorischen Arbeitsebene, in der die Kinder und Jugendlichen gemeinsam an einer Lösung für die Probleme in ihren Sozialräumen als Experten ihres Lebenswelt und ihres Wohnumfeldes mitarbeiten. Auch die Erfahrungen, welche sie in diesem Lösungsprozess gemeinsam sammeln, sind im Hinblick auf den Erwerb wichtiger Sozialkompetenzen bedeutsam. Sie haben das Gefühl, dass sie und ihre Konflikte gehört werden und sie lernen Lösungen zu erarbeiten, ggf. Kompromisse zu schließen und sich in die Lage anderer hineinzuversetzen.

6. Konzeption

6.1 Zielgruppen

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6-27 Jahren im gesamten Kreisgebiet des Landkreises Vorpommern-Rügen

6.2 Ziele

- Unterstützung und Teilhabe von benachteiligten und individuell beeinträchtigten jungen Menschen
- Initiierung von Beteiligungsprojekten für Kinder und Jugendliche in allen Sozialräumen des Landkreises Vorpommern-Rügen unter kennenlernen und Anwendung der Autofotografiemethode
- Partizipation und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen durch Mitbestimmung im Projekt
- konkrete Wahrnehmung der Wünsche, Ideen und Bedarfe von Kindern und Jugendlichen in den Sozialräumen vor Ort
- Zugang zu digitalen Teilhabe für Kinder und Jugendliche und Erwerb zusätzlicher Medienkompetenzen
- Unterstützung bei der Freizeitgestaltung und zukünftigen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen

- Schaffung eines Interaktionsrahmens außerhalb von familiärer und institutioneller Betreuung
- Kennenlernen, Zusammenkunft und gemeinsame Interaktion von Kindern und Jugendlichen unterschiedlichen Alters
- Kennenlernen und Nutzung der sozialräumlichen Gegebenheiten bei Kindern und Jugendlichen
- Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Weltanschauungen und Erlernen von Toleranz, Respekt und Vielfalt
- Stärkung der Selbsthilfepotenziale und der Selbstorganisation (Hilfe zur Selbsthilfe)
- Stärkung des Selbstbildes und der Autonomie der Kinder und Jugendlichen
- Förderung der motorischen, sozialen und geistigen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen
- Konzeptentwicklung der Autofotografiemethode im LK V-R unter Federführung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

6.3 Vorhaben

Mit Hilfe der Autofotografiemethode sollen Kinder und Jugendliche ihre Aneignungsprozesse im Sozialraum mit Hilfe von Fotoprojekten darstellen. Diese von der Hochschule Neubrandenburg begleitete sozialraumanalytische Methode hat das Ziel, dass Kinder und Jugendliche ihre eigene Sicht auf ihren Sozialraum zeigen. Sie stellen konkrete qualitative Verbesserungsvorschläge auf die Stadt- sowie Raumentwicklung vor und sollen lernen mit Hilfe einer Lobbyarbeit für ihre eigenen Interessen einzustehen und diese anschließend gesellschaftlich durchzusetzen.

Der Hauptschwerpunkt liegt hierbei die Bedarfe der Zielgruppen in unterschiedlichen Sozialräumen des Landkreises Vorpommern-Rügens zu erörtern. In einem ersten Pilotprojekt im SOS-Familienzentrum Grimmen wird dieses Projekt gegenwärtig bereits mit Hilfe der Jugendförderung des Landkreises Vorpommern-Rügens durchgeführt, um für eine mögliche Ausweitung auf Landkreisebene wichtige Erkenntnisse zu gewinnen. Die aktive Beteiligung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an diesem Fotoprojekt sowie angestoßene Demokratisierungsprozesse als Folge dessen, sind hierbei bereits gegenwärtig als gewinnbringende Faktoren zu betrachten. Diese Phase wird in diesem Konzept als Pilotphase gekennzeichnet und ist nicht Teil des Landesjugendplans, aber dennoch ein zu erwähnendes Kapitel.

Pilotphase November 2021 bis Mai 2022

Mit Hilfe der wissenschaftlichen Begleitung von zwei Student*innen der Hochschule Neubrandenburg wird das Projekt „Zeig mir deine Stadt“ im SOS-Hort der Kindertagesstätte „Hermann Gmeiner“ im SOS-Familienzentrum Grimmen umgesetzt. Ebenfalls können sich Jugendliche des Förderzentrums Grimmen und des Kinder- und Jugendparlaments im Rahmen der Nachmittagsbetreuung oder ihrer Gremienarbeit an dem Projekt aktiv mitbeteiligen.

In dieser Phase geht es darum zunächst die jungen Adressat*innen des Projektes persönlich kennenzulernen und vorab Beziehungsarbeit zu leisten. Erste Ideen sollen gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen entwickelt werden. Die Entscheidung ob der Prozess des Fotografierens nach Themen angeleitet werden soll oder eine offene

Begehung in den Sozialraum möglich ist, wird jeweils gemeinsam im Vorfeld mit den Kindern und Jugendlichen erörtert und entschieden.

Die notwendige digitale Ausstattung wird zu Projektbeginn angeschafft und die Kinder und Jugendlichen erlernen in einem kurzen theoretischen und praktischen Input, wie eine Kamera funktioniert.

Die Studentinnen befassen sich aktiv mit der sozialraumanalytischen Methode der Autofotografie und kennen die Interpretationsmethoden der Methodik.

Es wird ein Durchführungskonzept erarbeitet sowie ein gemeinsamer Durchführungsplan entworfen.

Die Kinder und Jugendliche gehen nach den theoretischen Vorüberlegungen nun gemeinsam mit den Studentinnen in ihre Sozialräume und fotografieren. Im Anschluss kommt die Gruppe wieder zusammen und die Bilder werden gemeinsam betrachtet. Hierbei werden von den Studentinnen gezielt Fragen gestellt, welche später bei der Interpretation helfen.

Das Konzept wird stetig weiterentwickelt und die Ergebnisse werden transparent dargestellt. Diese dienen anschließend als Grundlage für eine weiterführende Umsetzung der Methodik in anderen Sozialräume des Landkreises Vorpommern-Rügen.

Beginn der Projektphase „Sozialraum-Kids“: Ausweitung des Projekt in die Sozialräume des Landkreises Vorpommern-Rügen (Januar 2022 –Dezember 2025)

Gemeinsam mit einer Koordinierungsstelle, der Projektleitung und einer bereits durch den Landkreis Vorpommern-Rügen etablierten ESF-Stelle der Jugendsozialarbeit in der Region Grimmen mit dem Schwerpunkt Beteiligung und Demokratie, soll das ausgearbeitete Konzept sowie das wissenschaftlich begleitete Projekt aus der Region Grimmen heraus, unter Einbindung des Kinder- und Jugendparlamentes Grimmen, in alle anderen Sozialräume des Landkreises Vorpommern-Rügen getragen und sukzessive mit Hilfe des Netzwerkes der landkreisweiten anderen 75 Jugend- und Schulsozialarbeiter*innen durchgeführt werden. Im Folgenden wird die Förderperiode in drei Teilabschnitte (Vorbereitungs-, Durchführungs- und Evaluationsphase) kurz erläutert. Zum besseren Verständnis erfolgt am Ende des Kapitels eine grafische Übersicht des Projektes „Sozialraum-Kids“.

Vorbereitungsphase (Januar 2023 - März 2023)

Der Landkreis Vorpommern-Rügen, das Sozialministerium M-V, sowie das Landesamt für Gesundheit und Soziales haben ein großes Interesse an der Umsetzung des Konzeptes zur Autofotografiemethode und erkennen den enormen Mehrwert der Methodik. Nun soll das Konzept gemeinsam mit vielen unterschiedlichen Kooperationspartnern wie freien Trägern, Schulen, Jugendzentren, Vereinen, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, Schulhorten mit Hilfe pädagogischer Fachkräfte, wie den 75 Jugend- und Schulsozialarbeiter*innen im Landkreis Vorpommern-Rügen innerhalb von sozialraumorientierten Foto-Beteiligungsprojekten durchgeführt und direkt in den jeweiligen Sozialräumen der Kinder und Jugendlichen vor Ort umgesetzt werden.

Für die Planung, Durchführung und Evaluation des Projektes des Konzeptes steht eine Koordinierungsstelle mit 30 Stunden zur Verfügung. Für die Fachaufsicht und Projektleitung steht die Projektleitung mit 4,5 Stunden zur Verfügung. Ein Jugendsozialarbeiter, mit dem Schwerpunkt Beteiligung und Demokratie, welcher bereits über den Landkreis

Vorpommern-Rügen mit Hilfe des Europäischen Sozialfonds gefördert wird und in der Region Grimmen aktiv ist, unterstützt bei der praktischen Umsetzung der Projekte und aktiviert im Verlauf des Projektes alle anderen 75 Jugend- und Schulsozialarbeiter*innen im Landkreis, um die Autofotografiemethode in die anderen Sozialräume des Landkreises zu tragen. Um sozialraumspezifische Bedarfe besser kennzeichnen zu können, sollen sich die Kooperationspartner möglichst breit verstreut im Landkreis Vorpommern-Rügen verorten.

Mögliche erste Kooperationspartner sind, neben den 75 Jugend- und Schulsozialarbeiter*innen:

Sozialraum Grimmen: Sonderpädagogisches Förderzentrum, JuPro, LebensRäume e.V. (Kinder- und Jugendparlament Grimmen)

Sozialraum Barth: SOS-Familienstützpunkt Barth, Klette e.V.

Sozialraum Ribnitz-Damgarten: JAM GmbH, Bernsteinschule

Sozialraum Stralsund: Chamäleon Stralsund eV , Kreisdiakonisches Werk Stralsund, VSP e.V.

Sozialraum Rügen: Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Rügen e. V., Kreisjugendring-Rügen e.V., AWO-Rügen GmbH,

Am Projektbeginn sollen gemeinsame Überlegungen mit Kooperationspartnern zur Zielgruppenorientierung (Kinder und/oder Jugendliche) und pädagogischer Begleitung vor Ort werden durchgeführt werden. Um altersspezifische Bedarfe zu kennzeichnen, wird versucht ein ausgewogenes Verhältnis der jeweiligen Altersgruppen in den Projektgruppen herzustellen. Weitere Vorbereitungsschritte sind u.a.:

- Vorstellung des Projektes bei Kommunen und Gemeinden, freien Trägern
- Vorstellung des Projektes bei den Schul- und Jugendsozialarbeiter*innen und deren Netzwerke
- Erläuterung der Projektidee und des Konzeptes bei den Fachkräften vor Ort
- Beschaffung eines Autos um die Mobilität im Landkreis Vorpommern-Rügens zu sichern
- Beschaffung technischer Hilfsmittel
- Themenfindung für die Fotoausflüge
- Festlegung der Fotetermine mit Kooperationspartnern vor Ort
- Präsentieren und Bekanntmachung des Projektes – Öffentlichkeitsarbeit
- Akquirierung ehrenamtlicher Helfer*innen

Gemeinsam mit der Hochschule Neubrandenburg wird das Projekt wissenschaftlich begleitet. In der Evaluierungsphase (Ab Januar 2025) soll die Hochschule gemeinsam mit dem SOS-Familienzentrum das Projekt methodisch und wissenschaftlich auswerten.

Durchführung des Projektes: (März 2023 - Dezember 2025)

Für die Durchführungsphase gibt es nun konkrete Projektpartner und Zielgruppen vor Ort, welche die Sozialraumanalyse sowie die Bedarfserhebung in ihrem jeweiligen Sozialraum selbst durchführen sollen.

Im Rahmen des Beteiligungs-Modellprojektes „Sozialraum-Kids“ innerhalb des Landesjugendplans M-V und des Landkreises Vorpommern-Rügen (2023-2025) sollen landkreisweit parallel regionale Co-Beteiligungsprojekte für Kinder und Jugendliche in allen Sozialräumen des Landkreises Vorpommern-Rügen unter kennenlernen und Anwendung der Autofotografiemethode initiiert werden. Mit Hilfe dieses sozialräumlichen Analyseinstruments durch sollen für die jungen Menschen erstmals landkreisweit koordinierte Möglichkeiten geschaffen werden ihre subjektiven und individuellen Eindrücke oder Wahrnehmungen ihres Heimatortes, ihres Stadtteils bzw. ihrer Wohnregion aus ihrer Sicht unter pädagogischer Anleitung strukturiert herauszuarbeiten und den lokalen Verantwortungsträgern ihre Sichtweise und ggf. Veränderungsvorschläge präsentieren. Durch Sammeln von individuellen Wahrnehmungseindrücken der Kinder und Jugendlichen als Experten ihres Sozialraums soll ein besserer Einblick über ihre Lebenswelt und deren sozialräumliche Eindrücke gewonnen werden. Mit den Ergebnissen des Projektes kann die Qualität von kindlichen und jugendlichen Aneignungsräumen vor Ort besser bewertet und anschließend die lokalen Sozialräume attraktiver für junge Menschen gestaltet werden.

Die Koordinierungsstelle begleitet und initiiert die lokalen Beteiligungsprojekte auf der Grundlage der Autofotografiemethode und steht den Kooperationspartnern der „Sozialraum-Kids-Regio“ Projekten mit fachlicher Anleitung, Beratung und Begleitung zur Seite. Die praktische Umsetzung mit den jeweiligen Gruppen von Kindern und/oder Jugendlichen, werden durch die Fachkräfte vor Ort durchgeführt. Des Weiteren schafft die Koordinierungsstelle gemeinsam mit den Kooperationspartnern die Rahmenbedingungen. Auch die Zusammenarbeit mit der Hochschule und die Entwicklung von Evaluationsinstrumenten sind unter anderem Aufgaben der Koordinationsstelle.

Im Folgenden wird eine praktische Umsetzung dieses Konzeptes kurz anhand des Fotoprojektes „Zeig mir deinen Stadtteil“ gekennzeichnet, welches bereits 2015 an einer Hamburger Grundschule mit Hilfe der Autofotografiemethode und einer anschließend sozialräumlichen empirischen Untersuchung erprobt und praktisch erfolgreich umgesetzt wurde. Das Konzept dient im Wesentlichen als Grundlage für die Erarbeitung der Projektskizze „Sozialraum-Kids“. Die Zusammenfassung folgender Untersuchung war Bestandteil der Masterthesis eines Studenten der Universität Hamburg:

Das Projekt wurde in den dritten und vierten Klassen auf freiwilliger Basis in der Grundschule „Tornquiststraße“ im Stadtteil Eimsbüttel durchgeführt. Durch die seit 2013 eingeführte Ganztags schulbetreuung an Hamburger Grundschulen wurde dafür ein geeigneter Rahmen gefunden. Das Fundament des Projektes bildete die Frage nach der Wahrnehmung der Sozialräume von Kindern und welche Aneignungsmöglichkeiten diese bieten können. Um diese subjektiven Empfindungen sichtbar zu machen, sollten die Kinder im Alter von 10-12 Jahren, Bilder ihrer unmittelbaren städtischen Umgebung machen. Diese eineinhalbstündigen Fotoausflüge wurden nur unter dem Aspekt angeleitet, dass die Kinder die Experten für ihren Stadtteil sind und auf den Fotos zeigen sollten, was ihnen an ihrer Umgebung gefällt, was sie stört oder was sie verändert haben wollen. Am Ende des Projektes wurden Themen wie „Mein Schulweg“, „Meine Lieb-

lingsorte“ etc. für die Gestaltung der Fotos vorgegeben. Die Autofotografie wurde als geeignete sozialräumliche Methode ausgewählt. Die Kinder sollen mit Hilfe dieser Methode ihre eigenen subjektiven Empfindungen ihres Lebensraums in der Kamera festhalten. Nach jedem Ausflug wurden die Bilder den Kindern per Beamerprojektion gezeigt. Die Kinder sollten die gezeigten Bilder kommentieren und ihre Sichtweise erklären. Mit Hilfe von Fragen sollten sie zum Reden animiert werden. Die Auswertungsfragen für die Kinder waren:

Warum findet ihr das Bild schön\schlecht? Welche Farbe\Form\Perspektive seht ihr? Was gefällt\missfällt euch an dem Bild? Wie ordnet ihr das Bild eurer Umgebung zu? Was für Aktivitäten werden auf dem Bild vermittelt? Welche Bedeutung hat das Bild für eure Umgebung? Was sagt ihr als Experten eurer Umgebung den Erwachsenen zu diesem Bild? Wie habt ihr euch in der Situation, in der das Foto aufgenommen wurde, gefühlt? Was wolltet ihr durch das Bild sagen?

Wichtig war hierbei, darauf zu achten, dass die Kinder durch die Fragen selber zum Sprechen kommen sollten. Auf einer Auswertungsmatrix wurden die wichtigsten Erkenntnisse festgehalten. Insgesamt sind über 5000 Fotografien entstanden. Die Bilder lassen sich in die unten genannten drei Kategorien zusammenfassen.

Das Kind und die Natur

Hierunter wurden alle Bilder gefasst, die die Natur und deren Verschmutzung bzw. Schutz im Fokus hatten. Dazu gehörten Motive wie Bäume, Blumen, Gräser, Tiere oder Themen wie die Verschmutzung des Stadtteils, Müll, Mülleimer. Diese Kategorie beinhaltete die meisten Fotografien im Gesamtbestand des Projektes.

Das Kind und die Stadt

Diese Gruppierung umfasste alle Fotografien, die die städtischen Gegebenheiten zeigten. Hierzu gehörten Parks, Schulen, Skaterbahnen, Spielplätze, Fassaden von Häusern, Balkone, Bänke, Eingangstüren, Schaufenster, Menschen auf den Straßen, Autos, Motorräder, Roller.

Das Kind und die Symboliken des Raumes

Diese Gruppe befasste sich mit Symbolen des Sozialraums, diese konnten einen gestalterischen und kreativen Aspekt (Graffiti, Schmierereien) beinhalten oder aber rein funktional sein (Ampeln, Verbotsschilder, Leuchtreklame, Verkehrsschilder).

Ein möglicher Ablaufplan in der Projektumsetzung kann wie folgt aussehen:

1. Termin: Neben einer Begrüßung und einer Vorstellungsrunde ist es wichtig, die Motivation der Kinder für das anliegende Fotoprojekt zu wecken. Diese kann durch das Erzählen einer fiktiven Geschichte geschehen. In dieser sollen die Kinder für ihre Oma aus Amerika Bilder ihres Stadtteils machen, um sie auf einen baldigen Besuch in Eimsbüttel vorzubereiten.

Im weiteren Verlauf des ersten Termins, konnten die Kinder auf einer Stadtteilkarte mit Stecknadeln markieren, wo sie sich in ihrer freien Zeit im Sozialraum am meisten aufhielten. Dadurch wurde das Untersuchungsgebiet definiert.

2. Termin: Im zweiten Termin wurde im Umfeld der Schule die Kamera kennengelernt, um ein ausreichendes Bedienungswissen zu generieren. Die Kinder konnten in einem Ausflug zum Park die Kamera kennenlernen und erste Fotos schießen. Anschließend

wurden die Bilder auf einer Beamerprojektion gezeigt und von den Kindern kommentiert.

3. – 7. Termin: Freies Fotografieren im Sozialraum inklusive Auswertung

8. Termin: Der achte Termin, markierte genau die Hälfte des Projektes. An diesem Termin wurde von den Kindern eine Collage erstellt. Sie sollten ihr bisher gemachtes Lieblingsbild in digital in die Collage einfügen. Es wurde ein Laptop mitgebracht und sie konnten autonom ein Collagen-Programm bedienen und ausprobieren. Anschließend wurde die erstellte Collage ausgedruckt und an jedes Kind verteilt.

9. Termin: Fotografieren mit Thema: Mein Schulweg. Zwei Kinder wurden von der Gruppe ausgewählt, um ihren Schulweg zu dokumentieren. Die Anweisungen waren die gleichen, wie beim freien Fotografieren. Die gesamte Gruppe lief den Schulweg der Person gemeinsam mit ab.

10. Termin: Das zweite Kind zeigt uns seinen Schulweg. Anschließende Auswertung.

11.-14 Termin: Freies Fotografieren im Sozialraum inklusive Auswertung

15. Termin – 16. Termin – Wir präsentieren die Ergebnisse der Schule und der Stadt
Am Ende der Durchführungsphase wurde ein gemeinsamer Abschluss des Projektes in Form einer Präsentation der Bilder in der Schule mit allen Beteiligten eines Sozialraums gefunden. Die Kinder präsentierten außerdem ihre Ergebnisse dem Bezirksamt. Analog sollen hierzu auch in den Schulen, Ämtern und Gemeinden vor Ort in den jeweiligen Sozialräumen individuelle Präsentationen von den Kindern und Jugendlichen unter Anleitung selbst geplant und durchgeführt werden.

Auswertungsphase und Nachhaltigkeit des Projektes: (Januar 2025 - Dezember 2025)

Im Zentrum der Auswertungsphase steht folgende Frage: Wie und warum können die konkret dargestellten Bedarfe, die kreativen Ideen und Projekte der Kinder und Jugendlichen, welche durch eine aktive Aneignung in ihrem Sozialraum entstanden sind, für die pädagogische Praxis relevant sein und welche Nachhaltigkeit generiert sich daraus?

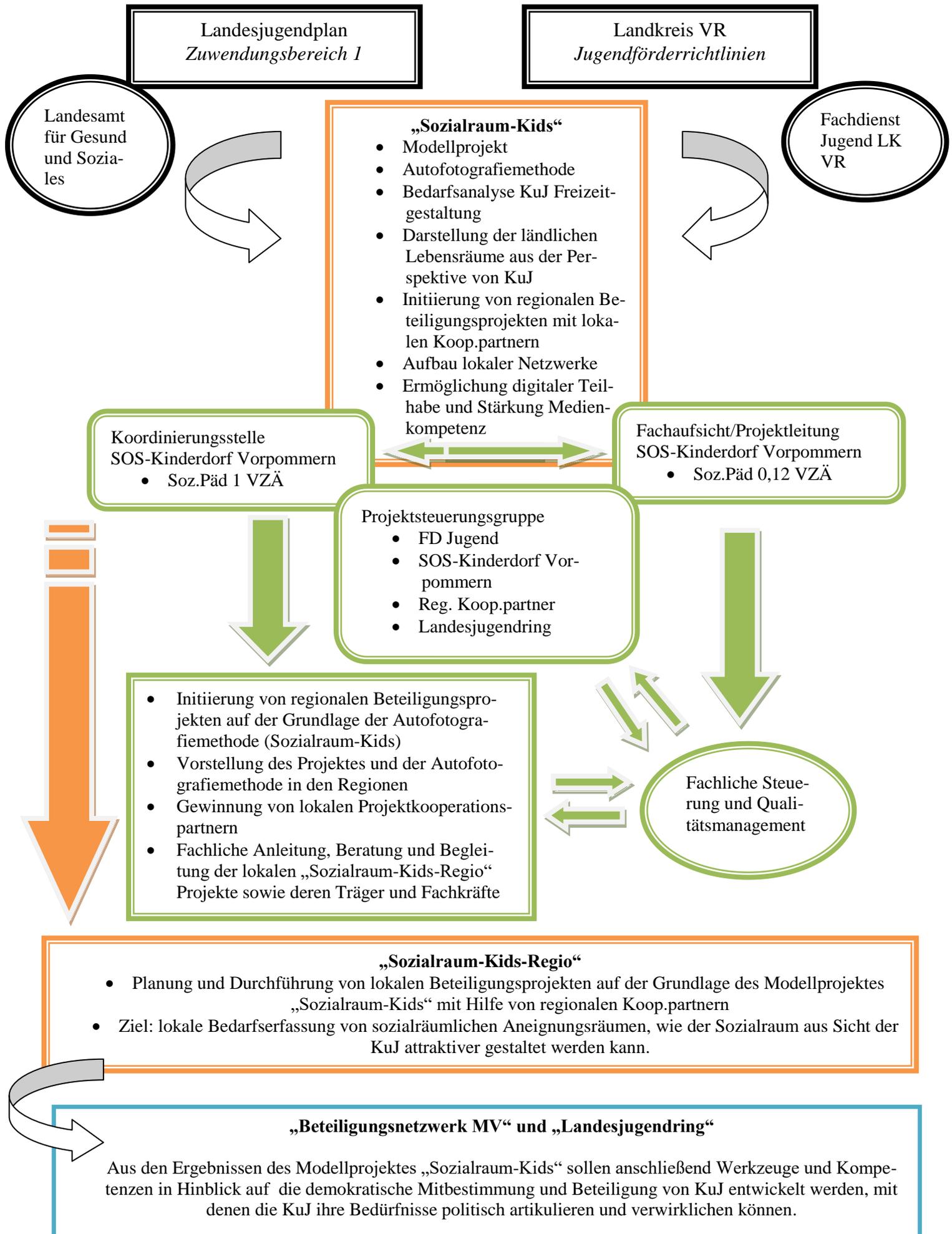
Bis diese Frage beantwortet werden kann, müssen die Fotos und Kommentare der Kinder und Jugendliche empirisch untersucht werden und mithilfe einer Interpretationsmethodik ausgewertet werden. Dies geschieht unter Anleitung der Koordinierungsstelle in Kooperation mit der Hochschule Neubrandenburg. Es zeigen sich sozialräumliche Bedarfe der einzelnen Regionen, welche thematisch zusammengefasst werden, um diese aufzufassen und in praktische Lösungsansätze und Ideen umzusetzen.

Um diesen Ansätzen gerecht zu werden und eine Nachhaltigkeit zu generieren, werden die Ergebnisse sichtbar gemacht und aktiv Lobbyarbeit von den Kindern und Jugendliche selbst betrieben. Damit wird eine Brücke zu demokratischen Nachhaltigkeitsprozessen der Zielgruppe geschlagen. Gerade in stadtplanerischen Prozessen soll auf Gemeinden und Kommunen zugegangen werden, um mögliche Defizite oder auch Ressourcen im Sozialraum anzusprechen. Diese politischen Ansprachen könnten beispielsweise mit Hilfe des Kinder- und Jugendparlaments in Grimmen durchgeführt werden. Aber auch inhaltliche Ergebnisschwerpunkte wie die Schaffung eines neuen Ange-

botes für Kinder und Jugendliche am Nachmittag, muss mit den Beteiligten in der Schule (Schulsozialarbeiter, Schulleitung, Lehrer*innen) gemeinsam besprochen werden.

Es wird ein detaillierter Bericht über die Ergebnisse sowie eine wissenschaftlich begleitete Evaluation der Projekte vor Ort ausgearbeitet, welche die weiteren Schritte und damit die Folgen für eine nachhaltige Weiterentwicklung der Projektumsetzung unterstreichen sollen. Auch eine Verbreitung der Autofotografiemethode als gewinnbringendes Bedarfsanalyseinstrument in weitere Landkreise von Mecklenburg-Vorpommern kann die Nachhaltigkeit des Konzeptes untermauern.

Das vorliegende Modellprojekt berücksichtigt dabei auch die Ideen des Landes Mecklenburg-Vorpommerns in Bezug auf die Weiterentwicklung des geplanten Beteiligungsnetzwerkes MV. Dieses Konzept wurde so entwickelt, dass neue Strukturen im Hinblick auf eine etwaige Integration des Beteiligungsnetzwerkes MV in den Landkreis Vorpommern-Rügen gelingen können. Aus den Ergebnissen des Modellprojektes „Sozialraum-Kids“ sollen anschließend Werkzeuge und Kompetenzen in Hinblick auf die demokratische Mitbestimmung und Beteiligung von Kinder und Jugendliche entwickelt werden, mit denen die Zielgruppe ihre Bedürfnisse politisch artikulieren und verwirklichen können.



6.4 Vernetzung der Hilfe

Das SOS-Familienzentrum initiiert und führt niedrigschwellige und präventive Unterstützungs- und Beratungsangebote durch. Die gute Vernetzung vor Ort ist ein gewinnbringender Faktor für eine Ausweitung des Projektes auf Kreisebene. Die Zugänge zu möglichen Sozialräumen in Ribnitz-Damgarten (JAM e.V.), Barth (SOS-Familienstützpunkt Barth) und Rügen (KJFH e.V.) können durch die Kooperationspartner vor Ort erleichtert werden.

Das vorhandene Netzwerk wurde seit 2012 stetig aufgebaut und erweitert und blickt gegenwärtig auf eine positive Zusammenarbeit der vorhandenen Kooperationspartner aus der Region. Es gibt bereits eine positive Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachbereichen des Landkreises Vorpommern-Rügen wie Sozialamt, Gesundheitsamt Kommunales Jobcenter, Allgemeiner Sozialer Dienst.

Viele Familien und Bewohner*innen aus dem Sozialraum Grimmen und der ländlichen Region um Grimmen kennen den Träger SOS-Kinderdorf e.V. und das SOS-Familienzentrum sowie die Dorfgemeinschaft Grimmen-Hohenwieden über die bereits vorhandenen Hilfeformen sowie die Vermittlung in andere institutionelle Leistungen.

6.5 Räumliches Angebot

Das Projekt wird je nach Bedarf vor Ort die Räumlichkeiten der ansässigen Kooperationspartner nutzen. Das SOS-Familienzentrum in Grimmen sowie der SOS-Familienstützpunkt in Barth stehen für die Projektdurchführung zur Verfügung. Hier können Gruppen-, Beratungs- und Besprechungsräume sowie die Büroräume des SOS-Familienzentrums Grimmen für Einzel-, Gruppenarbeit, Familiengespräche, Fallbesprechungen oder Supervisionen usw. genutzt werden.

6.6 Personalausstattung

Die Projektleitung hat der Leiter des SOS-Familienzentrums inne, welcher gemeinsam mit der Koordinierungsstelle das Projekt vor Ort und bei den Kooperationspartnern koordiniert. Mit Hilfe der 75 Jugend- und Schulsozialarbeiter*innen des Landkreises Vorpommern-Rügen und Studierenden der Hochschule Neubrandenburg führen mit weiteren lokalen Fachkräften unter Anleitung der Koordinierungsstelle die Projekte vor Ort durch. Die Evaluation sowie die Konzeptweiterentwicklung wird gemeinsam von der Projektleitung, der Koordinierungsstelle und dem Netzwerk der Jugend-/Schulsozialarbeiter*innen des Landkreises Vorpommern-Rügen und Kindern und Jugendlichen sukzessive erarbeitet.

6.7 Qualitätssicherung

Der Träger der Einrichtung sowie der Leiter des SOS-Familienzentrums Grimmen engagieren sich fach- und berufspolitisch in der Öffentlichkeit. Sie vertreten das Konzept der Einrichtung und die Anliegen der zu betreuenden Familien sowie der eingesetzten Fachkräfte im Gemeinwesen und in fachlichen und politischen Gremien. Regelmäßige Dialoge mit den zuständigen Trägervertretern, Elternvertretern, dem örtlichen Vertreter der Jugendhilfe sowie anderen Verbänden und Mitwirkungsgremien sind wichtige Voraussetzungen zur innovativen Weiterentwicklung unserer Angebote. Der SOS-Kinderdorf

e.V. setzt sich für eine kontinuierlich stattfindende, individuelle wie teambezogene Aus- und Fortbildung des Fachpersonals ein.

Über den Träger, wurde das Qualitätsmanagement auf Basis des GAB-Ansatzes als Methode zur Entwicklung, Aufrechterhaltung und Förderung der Qualität der Leistungen in den Einrichtungen installiert.

Die Mitarbeiter*innen wurden mit entsprechenden, dem Verfahren angepassten Konzepten und Methoden der Qualitätsentwicklung bekannt gemacht.

Auf dieser Grundlage werden Handlungsleitlinien erstellt und regelmäßig Praxisüberprüfungen durchgeführt.

Weitere Formen zur Sicherung und Entwicklung von Qualität sind interne und externe Evaluationen, kollegiale Beratungen und Qualitätszirkel.

Die Fachkräfte nutzen den für unser Bundesland gültigen Bildungsurlaub für individuelle Fortbildungen, wobei eine Förderung durch den Träger, unter Berücksichtigung des Fortbildungsetats, möglich ist.

Zusätzliche Weiterbildungen zu aktuellen Themen und Auswertungen von Fachliteratur halten das Team auf dem aktuellen Stand.

Durch die intensive Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen ist ein fachlicher Austausch jederzeit möglich und gewährleistet. In regelmäßigen Abständen oder bei Bedarf wird ein Teamgespräch und/oder ein fachlicher Austausch mit den Mitarbeiter*innen des SOS-Familienzentrums und dem Koordinator des SOS-Familienzentrums geführt.

Es wird auf die Struktur-, Prozess-, und Ergebnisqualität geachtet und diese bei den jeweiligen Angeboten immer überprüft.

Strukturqualität:

Dies betrifft die strukturellen Rahmenbedingungen. Das SOS-Familienzentrum wird geeignetes qualifiziertes Fachpersonal für das Projekt einsetzen.

Das SOS-Familienzentrum bietet genügend Raumkapazitäten. Kursräume, Gruppen- und Besprechungsräume sowie Orte der Begegnung. Diese können unter anderem für Einzel-, Gruppenangebote, Familiengespräche, Elterninfoabende, Fallbesprechungen oder Supervisionen usw. genutzt werden.

Den Mitarbeitern stehen Büroräume mit entsprechender Sachausstattung (Telefon, Computer, Schreibtisch, Aktenschrank etc.) zur Verfügung. Den Mitarbeitern steht ein geeigneter PKW für die Fahrten zu den Zielorten zur Verfügung.

Die Strukturqualität wird in regelmäßigen Abständen im Rahmen eines Teamgespräches und/oder eines fachlichen Austausches überprüft.

Prozessqualität:

Um die laufenden Unterstützungs- und Beratungsangebote zu überprüfen, bedarf es von den ausführenden Fachkräften eigenständige wiederkehrende Reflektion ihrer pädagogischen Arbeit. Das implementiert, dass sie ein hohes Maß an sozialpädagogischen Fachkenntnissen haben. Sollte etwas in der Durchführung von Angeboten beein-

trächtigen, müssen diese Faktoren erkannt und gegebenenfalls beseitigt werden. Die Fachkraft muss u.a. die Rahmenbedingungen und die detaillierten Schritte der präventiven niedrigschwelligen Arbeit kennen.

Die Prozessqualität wird in regelmäßigen Abständen im Rahmen eines Teamgespräches und/oder eines fachlichen Austausches überprüft.

Ergebnisqualität:

Nach jedem Angebotsdurchlauf erfolgt eine kurze Feedbackrunde, in der die Teilnehmer*innen das Angebot reflektieren und Wünsche für zukünftige Inhalte äußern können. Bei Bedarf kann auch mit qualitativen Arbeitsmethoden wie das Ausfüllen von Fragebögen gearbeitet werden.

Nach präventiven niedrigschwelligen Beratungsgesprächen wird ein anonymisiertes Gesprächsprotokoll geschrieben.

Die Ergebnisqualität wird in regelmäßigen Abständen im Rahmen eines Teamgespräches und/oder eines fachlichen Austausches überprüft.

Supervision:

Die Mitarbeiter*innen im Team haben regelmäßig die Möglichkeit zur Supervision, i. d. Regel 20 Stunden jährlich (10 Sitzungen). Die Team- und Fallsupervision erfolgt durch qualifizierte Supervisor*innen. Bei Bedarf kann Einzelsupervision ermöglicht werden.

Fort- und Weiterbildung:

Der SOS-Kinderdorf e. V. bietet den Mitarbeiter*innen umfangreiche Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung im Rahmen seiner strategischen Personalentwicklung. Hierzu stehen ein umfangreiches und fachlich qualifiziertes internes Fortbildungsangebot und bedarfsorientierte externe Fortbildungsmöglichkeiten zur Verfügung (in der Regel bis zu 5 Tage pro Kalenderjahr).

Kollegiale Beratung:

Die kollegiale Beratung erfolgt nach Bedarf, entsprechend den Vorgaben des GAB-Qualitätssicherungsverfahrens. Mitarbeiter*innen-Gespräche: Gemäß Gesamtbetriebsvereinbarung führt jeder Vorgesetzte regelmäßig, mindestens alle 2 Jahre, mit seinen Mitarbeiter*innen eine persönliches Mitarbeitergespräch (PMG)

Teamberatung:

Erfolgt in der Regel einmal pro Woche.

Dokumentation:

- Führung von Anwesenheitslisten von Kindern- und Jugendlichen pro Standort
- Erfassung der Kontaktdaten der Kooperationspartner zum Projekt
- Monatliche Statistik wird erhoben
- Erfassung der Anzahl an Ehrenamtlichen Personen, welche am Projekt mitwirken
-

7. Selbstevaluation

Die Hochschule Neubrandenburg mit dem „RealLabor Familienbildung“ ist seit mehreren Jahren Kooperationspartner des SOS-Kinderdorf Vorpommern und steht der Einrichtung für die Evaluation und die qualitative Erhebung der Daten von Familienbildungsprojekten sowie auch dem Projekt „Kinderwagentreff“ zur Seite. Es wurden bereits qualitativen Studien zu den Angeboten durchgeführt und mit Hilfe von Fragebögen evaluiert. Das Ressort Pädagogik des SOS-Kinderdorf e.V. steht für fachliche Fragen allumfassend zur Verfügung.

Weitere Punkte stärken die Nachhaltigkeit des Projektes:

- Das Projekt wird nach der Pilotphase in Grimmen auf die Orte, den Inhalt und die Bedarfe überprüft und entsprechend angepasst
- Weitere Bedarfe der Regionen werden stetig wahrgenommen und können angepasst werden
- Ein halbjährlicher Austausch mit Landkreis, dem LAGuS und Kommune zur Durchführung des Projektes wird erfolgen
- Projektergebnisse und Zwischenberichte werden in transparenter Form veröffentlicht und an die geeigneten Stellen kommuniziert (Netzwerke)
- Ergebnisse werden trägerintern mit dem Einrichtungsleiter, dem Regionalleiter und dem Ressort Pädagogik des Trägers ausgewertet
- Das Projekt wird in regelmäßigen Kleinteamgesprächen mit den Fachkräften und dem Leiter des SOS-Familienzentrums ausgewertet bzw. analysiert
- Die Mitarbeiter*Innen haben die Möglichkeit an internen Fortbildungen des SOS Kinderdorf e.V. oder externen Fortbildungen und Fachveranstaltungen teilzunehmen
- Fachliteratur kann entsprechend angeschafft werden

8. Quellenverzeichnis

Deinet, Ulrich (2002): Der qualitative Blick auf Sozialräume als Lebenswelten. In: Deinet, Ulrich, Krusch, Richard (Hrsg.): Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit. Methoden und Bausteine zur Konzeptentwicklung und Qualifizierung. Leske und Budrich Verlag, Opladen

Deinet, Ulrich (2009 a): Grundlagen und Schritte sozialräumlicher Konzeptentwicklung, In: Ulrich Deinet (Hrsg.): Sozialräumliche Jugendarbeit – Grundlagen, Methoden und Praxiskonzepte. 3. Auflage, VS Verlag, Wiesbaden

Reutlinger, Christian (2002): Stadt. In: Schröder, Wolfgang, Norbert Struck, Mechthild Wolff (Hrsg.): Handbuch Kinder- und Jugendhilfe. Weinheim und München, S.255-272